



Stadt Cuxhaven

Schneidemühler Heimatbrief



Stadt Schneidemühl

50 Jahre Patenschaft
Cuxhaven - Schneidemühl
1957 - 2007

Postvertrieb:

Horst Heim, Wulfsdorfer Heide 22; 23562 Lübeck

2. Jahrgang; 6. Ausgabe; November/Dezember 2007



Schneidemühl
Winterlandschaft an der Küddow

Liebe Heimatfreunde und Heimatbriefleser,



das Jahr 2007 geht zu Ende. Ein Grund um einmal Rückschau zu halten, wie war es, war es gut, war es weniger gut? Aus Sicht des Heimatkreises war es gut. Unser Heimatbrief hat das zweite Jahr mit Bravour überstanden, der Heimatkreis existiert auch noch. Nach fünfzig Jahren ist die Patenschaft noch so voller Leben und Schwung wie zu Anfang, obwohl uns schon sehr viele treue Landsleute verlassen haben. Der Beweis dafür war vom 6.-10. September in unserer Patenstadt Cuxhaven wieder zu sehen. Denn das fünfzigjährige Jubiläum war ein Höhepunkt in der Geschichte des Heimatkreises Schneidemühl und der Patenschaft. Mehr dazu an anderer Stelle dieser Ausgabe. Danken möchte ich allen für die Hilfe und Unterstützung die zum Gelingen beigetragen haben. Ganz besonders möchte ich hier das Engagement von Frau Heike Bach von der Verwaltung der Stadt Cuxhaven hervorheben, die zum guten Gelingen der Jubiläumsfeier viel beigetragen hat. Ich sage danke sehr. Bei meinen Landsleuten möchte ich Danke sagen für den Besuch in Cuxhaven und wünsche mir, dass Ihr dem Heimatkreis weiter treu und verbunden bleibt wie bisher. Denn liebe Freunde unsere Reihen lichten sich bedenklich. Darum sollten wir noch enger zusammen rücken. Wer weiß wie oft wir noch in froher Runde, wie in diesem Jahr, uns in Cuxhaven wieder sehen. Unser HB ist und soll das Bindeglied zu allen

Heimatfreunden in aller Welt sein.

Allen Heimatfreundinnen und Heimatfreunden die uns in diesem Jahr verlassen haben und nicht mehr unter uns weilen, wollen wir gedenken. Den Hinterbliebenen Trost und Kraft, wir wünschen das schwere Schicksal zu bestehen. Allen Kranken wünschen wir eine baldige Genesung. Für das Jahr 2008 wünsche ich allen Lesern des HB, so wie allen Freunden und Gönnern Gesundheit, Freude und viel Erfolg für alle Aktivitäten und Glück bei allen Entscheidungen.

Ein frohes Weihnachtsfest und ein frohes und glückliches Jahr 2008. Und vor allen ein frohes Wiedersehen vom 22.-25. August 2008 in unserer Patenstadt Cuxhaven.

Johannes Schreiber

Vorsitzender Heimatkreis

Schneidemühl

Weihnachtsgruß

Allen Schneidemühlern, Deutsch Kronern und Jastrowern in nah und fern, eine besinnliche Adventszeit und ein friedvolles Weihnachtsfest. An alle einsamen und behinderten Heimatfreunde Worte des Trostes und der Verbundenheit, allen Kranken herzliche Genesungswünsche. Für das neue Jahr 2008 Gesundheit und Wohlergehen.

Edeltraud Nagel

Grußwort

Heimatbrief der Schneidemühler 2007

Es ist Brauch am Jahresende, wenn sich alles um uns herum in Festtagsstimmung befindet, innezuhalten und das fast abgelaufene Jahr mit all seinen Ereignissen zu überdenken. Dabei wird einiges zum Vorschein kommen, an das wir uns vielleicht nur sehr ungerne erinnern, weil Trauer, Leid, Schmerz und Verzweiflung damit verbunden sind. Aber das Leben besteht nicht nur aus Schicksalsschlägen. Es bringt auch Glück, Freude und Hochgefühl.

Für die Schneidemühler und ihre Patenstadt Cuxhaven war 2007 ein besonderes Jahr. Die Stadt Cuxhaven konnte das Jubiläum 100 Jahre Stadtrechte Cuxhaven feiern und zusammen mit den Schneidemühlern das 50-jährige Bestehen der Patenschaft. An die Feierlichkeiten zum 50. Jahrestag der Patenschaft im September erinnere ich mich gerne. Beim Rückblick wurde deutlich, wie sich die Welt verändert hat und wie positiv die Schneidemühler Wandel und Veränderung verarbeitet haben.

Nach dem Ende des Krieges zwang man die Schneidemühler, ihre angestammte Heimat zu verlassen. Sie mussten alles aufgeben, was ihnen lieb und teuer war. Eine Zukunft schien es zu dieser Zeit für die Schneidemühler nicht mehr zu geben. Aber sie wurden mit dieser schlimmen Situation fertig, haben nicht aufgegeben und konnten sich so eine

„neue Heimat“ in der Fremde schaffen – ohne allerdings ihre alte Heimat zu vergessen. Dieses Festhalten an den Verbindungen zur alten Heimat brachte auch Erfolge. Durch die großen politischen Umwälzungen zu Beginn der 90er Jahre ist die angestammte Heimat nicht mehr unerreichbar. Reisen dorthin sind mittlerweile problemlos möglich, und über den bestehenden Freundschaftsvertrag zwischen Ihrer Patenstadt Cuxhaven und der heute polnischen Stadt Pila konnten in den vergangenen Jahren viele Kontakte in die alte Heimat mit Erfolg weiter verstärkt und ausgebaut werden.

Durch ihre entschlossene und mutige Handlungsweise haben die Schneidemühler in den harten Nachkriegsjahren dargelegt, dass das Leben weitergeht und sich immer neue Hoffnungen, Chancen und Wege eröffnen – auch für den Menschen, der durch eine Notlage veranlasst, an keinen Ausweg und an keine Zukunft mehr glaubt.

Noch wissen wir alle nicht, welche Herausforderungen uns das Jahr 2008 bringen wird. Dies sollte uns jedoch nicht daran hindern, das kommende Jahr mit Zuversicht und Mut anzugehen. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein frohes, friedvolles und gesegnetes Weihnachtsfest sowie Glück, Zufriedenheit und Gesundheit für 2008.

Arno Stabbert

Oberbürgermeister der Stadt Cuxhaven

Zum Titelbild

Wir sehen hier eine winterliche Aufnahme aus dem Dezember 1995. Aufgenommen von der alten Küddowbrücke. Im Hintergrund sieht man das Landeshaus an der Jastrower Allee.

Gespräche, die wie eine Brücke in die alte Heimat waren...

Grüße per Post und am Telefon - notiert von Eleonore Bukow

Hallo, Ihr lieben Heimatfreunde!

„Ein schöner Tag war uns beschert! Beim lesen dieser Zeilen liegt das 50. Patenschafts Treffen schon wieder weit hinter uns, aber lange wird man noch davon erzählen, wie schön es wieder war. Wenn der Kreis auch kleiner geworden ist, so fühlten wir uns mit den Anwesenden Heimatfreunden wieder stark verbunden, denn die Liebe zur Heimat führt uns immer wieder zusammen und an die schönen gemeinsamen Erlebnisreichen Tage werden wir noch lange von zehren. Einen ausführlichen Bericht über die Tage in Cuxhaven gab es ja schon in der letzten Ausgabe. Doch nun aus meiner Sicht eine kleine Rückblende: Freitag Abend ab 19.30 Uhr „Heimatabend“ im „Seepavillon“ an der Alten Liebe.

Wenn ich heute noch so zurückdenke, es war einmalig schön, viele Heimatfreunde die man schon lange vermisst hatte, konnte ich begrüßen und in die Arme schließen. Sie wissen doch wie unser Leitspruch lautet: Einmal in die Arme schließen, das ist wie ein Gruß aus Schneidemühl. So begrüßte ich erst unsere Christel Bogner geb. Tomnitz (Hindenburgplatz 3) die wieder aus den USA kam. Eine treue Seele, die keine Kosten scheut und sich den Flug hart mit Handarbeiten erarbeitet hat. Ach und meine liebe Waltraud, das ich Dich durch das Erzählen mit Christel nicht gleich erkannt habe, ich glaube das hat Dein neuer Haarschnitt gemacht,

dann aber lagen wir uns auch schon in den Armen. Und somit hat auch jede Begrüßung seine Erinnerungen. Christel ist Schulzeit, Waltraud ist Schulzeit und Wiesenstraße 22. So kommen und gehen die Erinnerungen. Waltraud Nenn wohnt heute in 88400 Biberach/Riss, Mozartstr. 4. So kam ich von einem Tisch zum anderen und landete in den Armen von Maria Glogzin. Wer dieses noch niemals mitgemacht hat, der weiß auch nicht wie schön es ist so ein Wiedersehen.

Schon lange hatten wir uns nicht gesehen und sogleich fing Maria mit unserem Lied an: Ich möchte so gerne Oberförster sein in Deinem Revier. Diesen unvergesslichen Spaß erlebten wir auf unserer nächtlichen Abschiedsparty einer Schneidemühl Reise 1993? mit unserem Günter Boese (Schmiedestraße). Er war ja auch wirklich Förster und hat auch mehrmals im Heimatbrief geschrieben, von seinen Grenzen und Kuschneln in seinem Revier, gewohnt hat er in Königsluther, seine Frau Eva stammte vom Gut Linde. So gab es auch ein freudiges Wiedersehen mit Charlotte Ehlert geb. Fraude, kennengelernt auf dem 2. Pommerntreffen in Greifswald, das 1. Pommerntreffen war 1990 in Stralsund, wo zwanzigtausend Landsleute anwesend waren. Das nächste Pommerntreffen findet wieder Pfingsten in Travemünde-Pommernzentrum statt. Und mit Charlotte, ihrer Tochter und einem



Pavillon im Stadtpark - Foto E. Berendt

flotten Tänzer legten sie eine flotte Sohle auf's Parkett, das man seine helle Freude dran hatte, aber auch kein Wunder, bei der flotten Musik von unserem Kapellmeister Hans Pfetzer, tanzten die Füße schon allein.

Ilse und Helga geb. Skobiak sowie der Familien Clan, wurden auch noch schnell begrüßt. Ebenso nahm mich Karl-Heinz Lippmann in die Arme und ich freute mich das er wieder gesund und munter ist. Evelin geb. Brose (Ackerstr. 5) sagte bei der Begrüßung: Ich habe mal meine kleine Schwester mitgebracht und ihren Mann Uwe Völkner aus Leipzig. Gefragt wurde ich oft, Lore habt ihr keine Anwesenheitsliste hier? Das war doch immer so schön und spannend, den wer kennt sich denn heute noch. Ja, ich muß das auch sagen, denn nur ganz wenige haben sich ins Gästebuch in den Heimatstuben eingetragen. Ich hoffe ja, das Rosi Pohl beim Treffen der „Jüngeren“ eine Liste geführt hat, denn es waren auch etliche „Neuzugänge“ dabei. Hier nun einige Auszüge aus dem Gästebuch: Gisela Söpfer geb. Hohn (Wirsitzerstr. 13) schreibt, habe hier in Cuxhaven meine Schwester Marlis

mit Schwager Ulli getroffen, die Freude war groß. Marlis Engel, Edmund Kemnitz Jahrgang 1923 früher bis 1941 in der Albatross Kolonie 17, dann Karlsbergmulde 12. Günter Nowak geb. 28.Mai 1936 (Immelmannstr. 8) in 17153 Gülzow, Achtlerstr. 37. Karl-Ernst Weinberger, geb. 7.9.1929, Vater war Zahnarzt (Friedrichstr. 31) aus Erlangen. Heinz Mielke geb. 21.5.1927 (Flurstr. 16), Anneliese Mielke geb. Patzer aus Berlin geb. 13.6.1941 (Albrechtstr. 56) Heimatfreundin Ingrid Feige geb. Baltrusch (Ackerstr. 15) geb. 15.4.1935, jetzt 25524 Itzehoe, Obere Dorfstr. 7D schreibt, wie erfreulich ist es doch, das unsere verlorene Heimat hier in den Heimatstuben nicht vergessen wird. Horst Steuck, Prisdorf (Tuchelerstr. 34): Es ist interessant uns schön hier an der Zusammenkunft, aus Anlaß des 50 jährigen Patenschaftstreffen unsere Jugenderinnerungen aufzufrischen. Gisela Müller geb. Kunert (Gneisenauerstr. 33/Karlsbergmulde). Mit anwesend Brigitta Schlegel geb. Konitzer (Scharnhorststr. 1) aus Bremerhaven: Meine Schwester und ich nutzen die Gelegenheit für ein kleines Familientreffen. Ich selbst bin gerne

in den Heimatstuben. Ilse Klenz (Posenerstr. 11) und Hannelore Koch geb. Klenz. Erika Batschwarow geb. Werner (Koschütz), Greifswald. Wir sind wieder hier! Edith geb. Kapitke und Torsten Kraatz (Dirschauerstr. 4), Hannover, Flintweg 24. Mary Tietjens geb. Davis, Schlichterheide 21, 29328 Faßberg. Günter Otto (Gartenstr. 42), Remscheid – ein super Wiedersehen! Heinz Brenger (Eichbergerstr. 12) geb. 22.5.1920 in 28307 Bremen, Holtenstr. 14, seine Frau Edith Volkmann, Tel. 0421-487487. Desweiteren aus dem Gästebuch: Elisabeth Pieper geb. Zochow (Tuchlerstr. 2) in 49326 Melle-Neunkirchen, Wienfeld 24. Sowie Alfons Prei aus Hamburg (Kolmarerstr. 88), Ursula Voss geb. Hoeft (Krojankerstr. 189) aus Hamburg. So läßt auch Luise Altenburg verheiratete Meyer (Teichstr. 5) alle Heimatfreunde grüßen, zu gerne wäre sie auch in Cuxhaven, leider wollen die Füße nicht so wie sie möchte. Sie wohnt im Heim Betreutes wohnen in Unna. Grüße für alle kamen auch von Ruth Jander-Richter (Langestraße-Fleischerei) aus Überlingen. Ich wäre auch so gerne dabei. Gisela Apfel geb. Pegel (Ackerstr. 52) heute in Düsseldorf. Lieselotte Bölter geb. Priebe (Karlstr. 3) heute Hamburg. Brigitte Sack (Krojankerstr. 80) aus Bad Oeynhausen. Zum ersten mal in Cuxhaven Eleonore Baerenzung geb. Sasse (Schönlankerstr. 9) aus Hamburg. Es ist schön einen solchen Ort zu haben, an dem man in der Geschichte der eigenen Familie, besonders der Geschehe sich erinnern kann. Michael Koch, Hildesheim, Heidi Koch geb. Mix, Celle. Hurra! Ich bin wieder hier, im Gästebuch die Erste. Das kühle Wetter habe ich aber nicht mitgebracht. Christel Bogner geb. Tomnitz USA. Alfred Heymann (Koschütz) heute aus Essen. Wir sind

wieder hier und freuen uns auf die Tage mit vielen Begegnungen Siegfried und Erika Oelschläger. Ein Fest wollen feiern in Cuxhaven: Wir freuen uns Jochen und Elli Habermann aus Giessen. Aus Tübingen angereist Ewald und Roselore Mage, früher Brodden und Schneidemühl, Michelsdorf. Hans Joachim Kreklau (Langestr. 12), heute Breiter Weg 23 in 59439 Holzwickede. Auch Berlin läßt grüßen Ruth Beyer geb. Henke (Dirschauerstr. 47). Mit dabei Uwe Jensen und Eveline geb. Ziebarth (Schmiedestr. 4) mit Renate Moske aus Hamburg. In den Schneidemühler Heimatstuben finde ich immer ein Stück Heimat wieder, Waltraud Nenn (Wiesenstr. 22). Meine Sandkasten Freundin Helga Rymon-Lipinska, Maria Hazy und Edwin Kemnitz, wir haben uns leider nur ganz wenig gesehen, obwohl wir die gleichen Anlaufstellen hatten. Heinz und Lucie Spors geb. Weiner (Ringstr. 39 und Kolmarerstr. 29) aus Hannover. Joachim Müller, Stollenhofstr. 42 aus 59425 Unna. Magdalena Ksobiak und Siegfried Ksobiak, Stollenhofstr. 32 auch aus 59425 Unna. Stunden und Tage könnte ich hier zubringen. Leider ist ein Besuch doch immer mit großem Aufwand verbunden, zumal man nicht mehr der jüngste ist. Ein großes Dankeschön an Herrn Alschner, der mir sehr geholfen hat. Ich komme wieder, Rüdiger Gerth, Hebelstr. 26 in 14469 Potsdam (Langestr. 7). Axel Kornführer aus den USA schreibt: Ich freue mich endlich den Kontakt mit ehemaligen Schneidemühlern gefunden zu haben. Es war mein Geburtsort wie auch die Heimat meiner Eltern und Großeltern. Axel Kornführer hat sein Versprechen gehalten, auch zum 50 jährigen Patenschaftstreffen dabei zu sein. Es war wieder schön hier, wer weiß was nächstes Jahr wird, schreibt

Erika Wendler geb. Huth (Friedrichstr. 17) Mühleim Ruhr. Wir haben uns ganz lange am Heimatabend im Seepavillon unterhalten. Erika überreichte mir auch schweren Herzens ihre letzten Heimat Bilder, denn jedes Bild hat seine Erinnerungen. Doch sie sagte noch: Nimm du sie mal Lore, ehe sie später in die Mülltonne wandern.

Wie ein Stehaufmännchen konnten wir unseren Ernst-Joachim Lüdtkke begrüßen (Borkendorfstr. 4) aus Aurich, Mühlenweg 15, Tel. 04941-10689. Sigrid, Sohn und Enkel bemühten sich sehr um ihn in seinem Rollstuhl im Auto zu befördern. Ernst-Joachim Lüdtkke läßt alle Heimatfreunde grüßen. Grüßen lassen auch die Geschwister Sybille Sieburg und Ingrid geb. Nietert aus Lübeck bzw. Köln. Beide wohnten in Schneidemühl in der Helmut-Seiffert-Straße. Keiner kannte die Straße und ehrlich – ich auch nicht. Im Nachlaß ihrer Mutter fand Sybille einen Ausschnitt aus der Grenzmarkzeitung mit diesem Inhalt: Die SA Siedler halten ihren Einzug. Die SA Dankopfersiedlung war mit der Schlüsselübergabe am Sonnabend be-

zugsfertig. Die Feierstunde in der Helmut-Seiffert-Straße, recht schmucke Heime für alle Familien. Die neue Siedlung wurde für Kinderreiche Familien gebaut. Sybille sagte, sie allein waren ja schon 12 Kinder. Es war die Schneidemühler gemeinnützige Gesellschaft für Kleinwohnungsweisen m.b.H., genannt auch die Heimstätte der Grenzmark.

Mit großem Bedauern hat die Gesellschaft Anfang 1929 ihren Gründer und Vorsitzenden des Aufsichtsrates Oberbürgermeister Dr. Krause aus ihrer Mitte scheidend sehen. Sein Nachfolger als Aufsichtsratsvorsitzenden wurde Stadtbaurat Hildt. Die größte Siedlung der Gesellschaft befindet sich in der Ackerstraße. Sie werden es kaum glauben, aber diese schmucke Siedlung befindet sich auch heute noch in der Helmut-Seiffert-Straße in Schneidemühl/Pila, Richtung Tuchelerstraße. Ich komme zum Schluß. Die Posteingänge müssen bis zum nächsten Mal warten.

Liebe Heimatfreunde, schon beginnen wieder die dunklen Tage,

Kleingruppenreisen mit 2 bis 8 Teilnehmern

Seit 21 Jahren Reisen nach

Pommern, Ost- und Westpreußen

Familienreisen nach Ihren persönlichen Wünschen in den Kreis und in die Stadt Schneidemühl, Abfahrt vor Ihrer Haustür

7-tägige Reisen ab € 398,00

Fordern Sie unverbindlich unser Programm an

Reiseshop Seelert

Lange Str. 6 27211 Bassum Tel.: 04241-970350



Am Gedenkstein - Jerzy Woloszynski, Hans Schreiber Foto:Kornführer

November – der Nebelmonat ist erreicht. Gedanken wandern zu unseren Lieben – stille Tage – Allerseelen – Allerheiligen und der Totensonntag. Keine Geschichte läßt sich zurückdrehen, aber auf einander zugehen baut Brücken zur Verständigung und Frieden auf Erden! In diesem Sinne grüßt in Verbundenheit und wünscht eine besinnliche Adventszeit und gesunde und fröhliche Weihnachten.

Eure

Lore Bukow

50 Jahre Patenschaft Cuxhaven-Schneidemühl, ein Rückblick

Nach einem Fest ist es normal wenn nach einer gewissen Zeit mal Rückschau gehalten wird, um das Ganze kritisch zu bewerten und zu beurteilen. Fangen wir mit dem Donnerstag an. Die Delegiertenversammlung mit den Neuwahlen für den Vorstand. Der nach der

Entlastung sich wieder zur Wahl stellte und wieder gewählt wurde. Eine freudige Überraschung das sich Herr Prof. Dr. med. Paul E. Nowacki zur Mitarbeit im Vorstand zur Verfügung stellte und als Kulturreferent gewählt wurde. Herr Nowacki hat in Schneidemühl in der Zeughausstraße gewohnt. Gegen Abend wurden noch die Gäste aus Pila empfangen. Am Freitag stand als erstes die Baum Pflanzung auf dem Programm. Die meiste Arbeit war von den Profis der Stadt Cuxhaven schon getan, so blieb für Bürgermeister Harten und dem Vorsitzenden nur noch etwas Erde zu bewegen. Angegossen wurde der Baum mit Küddow Wasser, das Lore und Horst Tags zuvor von einer Reise in die Heimat mitgebracht haben. Um 11 Uhr gab die Stadt Cuxhaven einen Empfang im Schloß Ritzebüttel. Nach der Begrüßung des Vorsitzenden des Heimatkreises Schneidemühl und des stellvertretenden Stadtpräsidenten Jerzy Woloszynski, sagte Oberbürgermeister Stabbert in einer kurzen Ansprache, Cuxhaven habe den aus ihrer Schneidemühler Heimat Vertriebenen einen Ort für regelmäßige Zusammenkünfte bieten wollen.

Ein Angebot das bekanntlich über die Jahrzehnte gegolten habe und auch in Zukunft gelten werde. Ein Satz der von den Anwesenden Schneidemühlern mit Freude gehört wurde. Die Stunde im gotischen Saal des Schlosses wurde zur Freude der zahlreichen Gäste von den Sol'nborger Büttpedder musikalisch umrahmt. Zum Ende der Darbietungen wurde zu Ehren der polnischen Gäste von einem Mitglied des Chores die polnische Nationalhymne gesungen. So wie gemeinsam von allen auch die deutsche Nationalhymne. Um 18.30 Uhr begann im Seepavillon der Heimatabend mit den Ehrungen verdienter Landsleute und der Auslosung der Gewinne zu dem Preisrätsel. Vom Fernsehgerät, Mikrowelle, bis zum Netz voller Fischdosen war alles zu gewinnen. Schade das nur fünfzig Besucher an dem Preisrätsel teilgenommen haben. Hfd. Pfetzer unterhielt die Besucher wie auch im Vorjahr mit der passenden Musik. Am Samstagvormittag trafen sich die „jüngeren Jahrgänge“ im Löwenbräu. Dort konnte Rosi Pohl eine große Zahl Besucher begrüßen. Auch einige erst Besucher hatten sich eingefunden. Leider konnte Heimatfreund Norbert Klausen aus gesundheitlichen Gründen nicht teilnehmen, wurde aber von Frau und Sohn gut vertreten. Der Festakt zum 50 jährigen Jubiläum in der Kugelbaake Halle war gut besucht. Unter den Besuchern konnte auch eine große Anzahl Bürger unserer Patenstadt begrüßt werden. Nach dem gemeinsam gesungenen Pommernlied und der Begrüßung vom Vorsitzenden, sagte Bürgermeister Bernd Luetgebrune vom Rat der Stadt Cuxhaven, in seiner Begrüßung in der Kugelbaake Halle das die Patenschaft immer noch von Menschen mit Leben erfüllt werde und nicht von den Institutionen. Auf diese Weise sei es

wohl auch gelungen Ängste abzubauen und zerstörte Gemeinschaften in Folge von Flucht und Vertreibung wieder zu vereinen. Unser Schneidemühler Landsmann General a.D. Wolfgang Altenburg, lange Zeit oberster General der Nato, sagte in seiner sehr beachteten Festrede: „Auch wenn es im Herzen manchmal wehtut, sollte man ehrlich bleiben, so positiv wie sich alles für uns Schneidemühler doch entwickelt hat, habe es niemand vorauszusagen gewagt. Wir sind nicht schuldlos daran das wir heut nicht mehr in unserer Heimat leben“ schloss Altenburg „schuldig aber werden wir, wenn wir unsere Heimat vergessen“. Am Sonntag war das Gedenken am Vertriebenen Stein auf dem Schneidemühl Platz, auch die Delegation aus Pila mit Vizepräsident Jerzy Woloszynski legte am Gedenkstein ein Blumengebinde nieder. Danach verabschiedeten sich unsere Gäste und fuhren nach Haus. Der anschließende Gottesdienst beider Konfessionen in der Gnadenkirche, wurde von dem Posaunenchor Altenbruch-Lüdigworth feierlich umrahmt. Am Nachmittag trafen sich fast alle auf dem Friedhof in Brockeswalde nach der Andacht und einem Posaunen Solo, wurden an der Gedenkstätte für die Toten des Krieges Kränze als Zeichen des Gedenkens feierlich niedergelegt. Im Anschluß war gemeinsames Kaffee trinken im Seepavillon. Um 19 Uhr trafen sich die Skat Spieler zum Preisskat in der Schifferbörse. Die Helgolandfahrt konnte auf Grund starkem Sturms leider nicht stattfinden. Die Enttäuschung war für manche Freunde doch sehr groß. Aber im nächsten Jahr gibt es die Insel Helgoland bestimmt auch noch. Am Abend traf man sich noch einmal im Lokal „Löwenbräu“ um bei einer Scherz Tombola das Fest fröhlich

ausklingen zu lassen und Abschied zu nehmen. Auf Wiedersehen im nächsten Jahr vom 22. bis 25. August 2008.

Johannes Schreiber
Vorsitzender Heimatkreis
Schneidemühl

Was ich dieses Jahr in Cuxhaven lernte.

Das Jubiläumstreffen zum 50. Jahrestag der Patenschaft zwischen Cuxhaven und Schneidemühl war zwar nur mein zweites Mal bei einem Heimatkreistreffen, doch war es wieder ein Erlebnis besonderer Art für mich. War das Treffen letztes Jahr für mich als Neuling in der Gruppe ein Erlebnis, endlich mehr über meinen Geburtsort Schneidemühl zu erfahren (viel wußte ich schon von den Geschichten meiner Eltern und meiner Tante), so brachte mir das Treffen dieses Jahr die Erkenntnis, wie ich in die Heimatkreisgruppe hineinpasse. Ich bin ein geborener Schneidemühler der nie in Schneidemühl gewohnt hat. Wenn ich zu einem Heimattreffen komme, treffe ich dort keine Spiel- oder Schulkameraden meiner Kindheit, wie Ihr, die Ihr schon seit Jahren Mitglieder des Heimatkreises seid [verzeiht bitte die informelle Anrede; sie ist nicht „panje-bratsche“ gemeint; übrigens, wer kennt noch diesen Ausdruck aus dem ehemaligen deutsch-polnischen Grenzgebiet“ panje-bratsche“?]. Ich treffe neue Bekannte, knüpfe neue Freundschaften, und erneuere meine Verbindung mit meinem Geburtsort. Doch bin ich ein Schneidemühler wie die meisten im Heimatkreis?

In einer Unterhaltung gab mir Heimatfreund Wilfried Dallmann eine Antwort. Er nannte sich und Euch die Erlebnisgeneration. Ihr habt dort gelebt, habt selber erlebte

Erinnerungen an Schneidemühl und die Grenzmark, die meisten von Euch haben entweder die Flucht oder, noch schlimmer, den Endkampf und dann die Vertreibung miterlebt. Ich gehöre der Bewußtseinsgeneration an, meinte er. Diese Bewußtseinsgeneration hat die Geschichten der Erlebnisgeneration nicht nur gehört sondern auch verinnerlicht.

Vielleicht kommt mein Gefühl, ein Schneidemühler zu sein auch daher, weil ich seit 1952 nicht mehr in Deutschland wohne und deswegen so an den Geschichten meiner Eltern über die ehemalige Heimat hing während ich mich in meiner neuen Heimat, Minnesota, schnell einlebte. Wie dem auch sei, das war das „Aha, so sollte man das sehen“ für mich diesmal in Cuxhaven im September. Und ich freue mich, auch ein Heimatfreund im Heimatkreis Schneidemühl zu sein. Ich danke Euch allen, mich herzlich aufgenommen zu haben und das Ihr mit mir eure Schneidemühler Geschichten teilt (nicht nur auf dem Treffen, sondern auch im Heimatbrief).

Wir dürfen aber nicht vergessen, daß es noch eine dritte Generation geben muß, die Erinnerungsgeneration, die die Liebe für das ehemalige Schneidemühl weiter pflegt wenn wir als Großeltern, Urgroßeltern, usw., schon lange weg sind.

Zum Abschluß noch eine kurze Nachricht — Sollte es einen Heimatfreund zwischen dem 23.11.2007 und den 31.01.2008 nach Meldorf/Holstein verschlagen, besucht die Ausstellung im Landesmuseum Dithmarschen. Sie ehrt drei Frauen, die in Meldorf als Künstlerinnen tätig waren. Eine dieser drei ist eine ehemalige Schneidemühlerin, meine Tante Herta Sperling, die von Ende der 20er Jahre bis zur Flucht Ende Januar 1945 in Schneidemühl

lebte. Einige des Heimatkreises erinnern sich ja an ihren Mann, meinen Onkel, Oskar Sperling, wenn auch die Erinnerung an den Hals-Nasen-Ohrenarzt eher eine schmerzliche ist. Der blieb als Arzt im Schneidemühler Lazarett und wurde nach der Gefangennahme erschossen.

Es grüßt aus Minnesota Euer Axel Kornführer



Eva Nowak

Alle Schneidemühl-Besucher möchten sich bedanken.

Ein großes Dankeschön an Frau Eva Nowak aus Biske (Byszki).

Sie ist alleine die Frau die für alle Veranstaltungen, und sind sie noch so groß, für Kuchen sorgt, den wir auf den Tischen vorfinden.

Sie ist mit unermüdlichem Eifer dabei, diese Riesenarbeit auf sich zu nehmen um uns Gäste mit ihrem selbstgebackenen Kuchen zu erfreuen.

Es bedanken sich alle Gäste bei Ihr, die diese Gaumenfreude genießen durften.

Bericht vom Sportlertreffen 2007 in Cuxhaven

Über 70 Sport-, Heimatfreunde, Gäste aus Schneidemühl, der Vorstand des Heimatkreises und Delegierte, konnten an der Kaffeetafel begrüßt werden. Herr Schreiber organisierte viele Sachpreise fürs Kegeln, sponserten 100 Euro für die Sportlerkasse. Herr

Vielhaber überreichte 50 Euro als Spende. Nach dem gemütlichen Teil trafen sich die noch Fit gebliebenen auf der Kegelbahn. Lustig und mit Fröhlichkeit rollten die Kugeln über die Bahn, denn von den zwölf Damen wollten vier die besten für die Mannschaft sein.

Einzel Damen: U.Voss (140 Punkte), Lore, Sieburg, Stodolny, Helga, Schlorf, Maria, Nowacki, Prei, Nietert, Stein, Klatt

Einzel Herren: Nowacki, Feige, Stein, Nowack, Altenburg, Prei, Kruske, Engel, Kemnitz

Damen Mannschaft: Voss, Sieburg, Lore, Stodolny 230 Punkte

Herren Mannschaft: Nowacki, Feige, Stein, Engel 224 Punkte

Im Jubiläumsjahr holten sich die Damen Gold.

Die Skatrunde fiel wie immer klein aus, die Plätze 1 bis 7: H. Steuck, H. Feige, I. Boche, D. Oberwittler, H. Vahldick, Ulla Voss, U. Stodolny

In eigener Sache: Vom Festakt in der Kugelbaake Halle war ich sichtlich berührt. Da doch immer wieder zwei besondere Sportler Dias groß auf der Leinwand zu sehen waren.

Bild 1 zeigt: Werner Boche, Johannes Priebe, Erich Medau und Kurt Timm

Bild 2 zeigt: Werner Boche, Hans

Schreiber, Rudi Schmidke, Kurt Timm

Seit Cuxhaven die Patenschaft für Schneidemühl übernommen hat, war auch der Sport nicht wegzudenken.

Freundschaftsspiele zwischen Cuxhaven und einer Schneidemühler Traditionself wurden regelmäßig ausgetragen, der Fußball hatte

Hochkonjunktur. Anfang der 80er Jahre mußte der Fußball aus Altersgründen eingestellt werden.

Um den sportlichen Teil weiter bestehen zu lassen, regte Werner Boche auf unserem jährlichen Heimattreffen

Kegeln und Skat an. Im Laufe der Jahrzehnte rangen über 60 Damen und fast 100 Herren um die ersten

Plätze auf der Kegelbahn. Nun möchte ich die Namen noch einmal in Erinnerung rufen, da viele nicht mehr unter uns sind.

Die Damen: Schneider, Bukow, Voss, Peek, Prei, Birr, Mögenburg, Mix, Haro, Giese, Bauer, Bayer, Bölker, Weinhold, Riemenschneider, Affeldt,

Böhlke, Kordes, Wendler, Irrgang, Kruske, Kühn, Lüdtke, Braun, Kopitzke, Schygulla, Pockrand,

Lukas, Reinhard, Rückert, Wolter, Hut, Lange, Schulz, Schilling,

Galow, Grams, Grünzel, Steinbrück, Medau, Thormehlen, Stegemann,

Deelmann, Kreuzinger, Thiemann, Zeitler, Rink, Mangelsdorf

Die Herren: Bauer, Bayer, Birr, Krüger, Medau, Priebe, Raatz, Vahldick, Hackert, Krey, Strey, Wruck, Pockrand, Schreiber, Zierbart, Peek, Hut, Galow, Grünzel, Lehmann, Rollert, Habermann, Draheim, Sydow, Kasnenko, Vielhaber, Riemenschneider, Hempel, Schneider, Wegner, Nass, Thormehlen, Hartmann, Timm, Schmidke, Bölter, Haro, Bölke, Beversdorf, Schulz, Schur, Köbernich, Weckwerth, Affeldt, Kroll, Löper, Ross, Kühn, Stegemann, Liedke, Sauer, Pischke, Kühn, Schäfer, Stöck, Jacobsen, Behrend, Kreuzinger, Radke, Mittelstädt, Klotsch-Fiehn, Sobiak, Boche.

Das Mannschafts Kegeln wurde Samstags ausgetragen:

TG Schneidemühler Damen:

Mannschaft 1: Bauer, Voss, Bukow, Riemenschneider

Mannschaft 2: Peek, Hut, Poltrock, Thormehlen

Die lustigen vier: Voss, Bauer, Peek, Riemenschneider

Herren Mannschaft:

Sportler 1: Timm, Prei, Krüger, Riemenschneider

Sportler 2: Boche, Priebe, Medau, Timm

Eisenbahner: Poltrock, Bauer, Lezinski, Peek

Delegierte: Kreuzinger, Vahldick, Schreiber, Boche

Schneidemühler Vorstand: Vahldick, Grünzel, Stegemann, Schliebener

Alle Neune: Raatz, Hartmann, Stegemann, Kreuzinger

Zipfelmütze: Schäfer, Hut, Wentler, Stegemann

Zum Schluß noch die Namen von unserer kleinen aber feinen Skatrunde Draheim, Medau, Timm, Schmidke, U. Voss, H+F Wiekbold, Sobiak, E+S. Lüdtk, Stöcks, Sydow, Sawall,

P.Kühn, Richter, Vahldick, Löper, Fritz, Guers, Otto, Steuck, Oberwittler, Klotsch-Fiehn, Feige, G. Kühn, I. Boche

Bekannt geben möchte ich die Spender von 2007:

Heimatkreis Schneidemühl, Erich Vielhaber, Katrin Affeldt, Ursula Voss, Hans-Joachim Habermann, Erna Peek, Horst Vahldick, Otto Riemenschneider, Dieter Oberwittler, Jürgen Affeldt und Ingrid Boche

Allen herzlichen Dank

Ingrid Boche

Rückblick

Die „Jüngeren Jahrgänge“ unserer Erlebnisgeneration trafen sich am Samstag, dem 8. September 2007 im Restaurant Löwenbräu in Cuxhaven. Wie überall während des diesjährigen Treffens spürte man auch hier eine besonders frohe Stimmung. Anlaß dazu gab das festlich geprägte Jubiläumstreffen, denn 50 Jahre Patenschaft zwischen der Stadt Cuxhaven und den ehemaligen Bewohnern Schneidemühls sprechen für sich! Positiv und segensreich war dieses Zusammenwirken und es wird hoffentlich auch so bleiben. Mit ca. 60 Teilnehmern war unsere Samstags Runde gut besucht. Eröffnet wurde diese von Rosi Pohl mit einfühlsamen Zitaten von Christian Graf von Krockow und einem Rückblick auf 15 Jahre erfolgreiche Treffen der „Jüngeren Jahrgänge“. In einem kurzen interessanten Referat erfuhren wir von Axel Kornführer einiges über die Arbeit des Pommernvereins in seiner Wahlheimat Minnesota/USA. Mutmachend für uns war seine Schilderung, mit welchem Eifer dort nach den Wurzeln und Stätten der Ahnen und Urahnen geforscht wird. Auch unsere Heimatarbeit, die

Erinnerung an Erlebtes und die Bewahrung unseres Kulturgutes sei sehr wichtig für uns, unsere Kinder und nachfolgende Generationen. Sehr locker stellten sich alle Teilnehmer vor, gaben längere oder kürzere Erlebnisberichte und knüpften Kontakte. Ein besonders herzliches Willkommen galt den 10 Erstbesuchern dieses Treffens und einigen jungen Menschen, die lobenswerterweise ihre Eltern begleiteten. Wie immer hatte Norbert Klausen mit viel Mühe einen Dia Vortrag ausgearbeitet, für die Bilderrätsel Folien angefertigt und als Preise für die Gewinner diesmal sogar Puzzle mit Schneidemühl Motiv spendiert. Leider war Norbert Klausen selbst durch Krankheit verhindert, wurde aber hervorragend vertreten durch seine Frau Gerda und Sohn Ralf. Der ganzen Familie nochmals herzlichen Dank für diesen tollen Einsatz! Und danke allen, die gekommen sind. Es war ein nettes lebhaftes Beisammensein.

Anschriften der Erstbesucher beim Treffen der „Jüngeren Jahrgänge“ in Cuxhaven am 8.9.2007.



Marktplatz mit Hotel Gromada, im Hintergrund die Küddow - Foto-E. Berendt

Bielefeld, Detmolderstr. 263
(Schönlankerstr. 111), Karl-Ernst
Weinberger (7.9.29) 91058 Erlangen,
Marienbaderstr. 8 (Friedrichstr. 31),
Erika Wendler (17.9.19) 45478
Mühlheim-R., Friedhofstr. 126
(Friedrichstr. 17)

Rosemarie Pohl

Rosemarie Pohl, unterstützt durch
meine Frau und meinen Sohn, in alt
gewohnter Weise gut und interessant
gestaltet worden ist. Jedenfalls die
Galle kann mich im nächsten Jahr an
einem Treffen der „Jüngeren Jahr-
gänge“ nicht mehr hindern, denn sie
wurde inzwischen operativ entfernt.

Norbert Klausen

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer

am diesjährigen Treffen der
„Jüngeren Jahrgänge“ anlässlich der
Festlichkeiten zum 50-jährigen
Bestehen der Patenschaft zwischen
der Stadt Cuxhaven und unserer
Heimatstadt Schneidemühl.

Über die herzlichen Grüße und guten
Wünsche zu meiner Genesung, die
Sie mir in's Krankenhaus übermitteln
ließen, habe ich mich sehr gefreut
und sage dafür besten Dank. Leider
hatte mir eine plötzlich auftretende
Gallenblasenentzündung die Teilnah-
me an der o.g. Veranstaltung ver-
wehrt. Gerne wäre ich dabei gewe-
sen. Ich habe mir sagen lassen, dass
das Treffen auch ohne mich von Frau

Gemeinsamer Gottesdienst bei- der Konfessionen in Cuxhaven

Bei den Schneidemühler Treffen
dient der Sonntag vor allem dem
Gedenken und dem Gebet. Das
Angebot, gemeinsam Gottesdienst zu
feiern, wurde gut angenommen. In
diesem Jahr war die evangelische
Kirchengemeinde der
„Gnadenkirche“ Gastgeber, wo uns
Pastor Engeler stets herzlich will-
kommen heißt. Doch vor dem
Gottesdienst trafen sich etliche
Schneidemühler zum Gedenken am
Vertriebenenstein am
Schneidemühlplatz. Bis zum ökume-
nischen Gottesdienst um 11 Uhr in
der Gnadenkirche war noch Zeit für

einen Spaziergang durch die ruhige
Wohnsiedlung. Alle Straßennamen
erinnern an altbekannte Städte und
Flüsse im ehemals deutschen Osten.
Pastor Engeler empfing uns freund-
lich gewohnter Weise an der Tür. Das
schmucke Kirchlein füllte sich bald,
es hatten sich viele Schneidemühler
auf den Weg gemacht. Aus Anlaß des
50 jährigen Jubiläums hatte der
Visitorator der Katholiken aus der ehe-
maligen Freien Prälatur
Schneidemühl, Geist. Rat Berthold
Grabs, seine Teilnahme am
Gottesdienst zugesagt und er wollte
auch die Fest Predigt halten. Leider
mußte Pfarrer Grabs sein Kommen
wegen Krankheit kurzfristig absagen.
Sein Grußwort wurde zu Beginn des
festlichen Gottesdienstes verlesen.
Dankenswerterweise erklärte sich
Herr Weinert, Diakon der katholi-
schen Kirchengemeinde „St. Marien“
bereit, den Gottesdienst mitzugestal-
ten und im Gedenken unserer verstor-
benen Schneidemühler, die Andacht
auf dem Friedhof in Brockeswalde zu
halten. Der Posaunenchor aus
Altenbruch-Lüdingworth gab durch
seine schöne musikalische
Begleitung dem Gottesdienst einen
festlichen Rahmen und der
Totenehrung in Brockeswalde eine
feierliche Note.

Rosi Pohl

Gertrud Griese

Erinnerungen

Der Jugendverein

Am Sonntag nach der Konfirmation
wurden wir zu einer Konfirmanden-
Einführungsfeier eingeladen. Da
freute ich mich schon besonders
drauf. Die Jugendstunde war am
Sonntagabend. Es gab keine Alters-

grenze nach oben. Bis zum Dritten Reich gehörte der Verein dem christlichen Jugendbund an. Nach 1933 sollten wir uns der Hitlerjugend unterstellen oder auflösen. Also lösten wir uns auf und kamen weiterhin als Gemeindejugend zusammen. Sonst änderte sich nichts. Die Jugend hatte das Glück, einen sehr guten Jugendleiter zu haben. Onkel Lechnitz verstand es, die Jugend zu packen und zu leiten. Es gab ein festes Programm, dass die Jugend selbst mitgestalten mußte. Es gab Referate über Gestalten aus der Bibel, aber auch Themen aus dem täglichen Leben, die dann aus Sicht der Bibel behandelt wurden. Aber es ging nicht immer so ernst zu.

Fröhliche Singabende wechselten mit heiteren Spielen, biblischen Quartettspielen oder lustigen Fragen aus der Bibel ab. So lernten wir spielend die Bibel kennen, vor allem, wo man etwas suchen mußte. Wichtig war der Fragekasten, ein Briefkasten, der am Schrank hing und wo man jederzeit persönliche Fragen einwerfen konnte. Ich muß noch sagen, dass unsere Jugendstunden im kleinen Saal der Kirche stattfanden. Einmal im Vierteljahr wurde nun dieser Fragekasten geöffnet, die Probleme wurden gemeinsam erörtert und gelöst. Es war selbstverständlich, dass die Jugend einen Teil der Gemeindegarbeit übernahm. So lag die Blättermission in ihrer Hand. Neben dem Botschafter gab es noch die Gute Botschaft, ein Blatt das zum Verteilen und zur Einladung gedacht war. So hatten einige diese Arbeit übernommen. Ein bestimmter Stadtteil wurde regelmäßig mit dem Blatt versorgt. Nicht etwa in den Briefkasten gesteckt, sondern persönlich übergeben. Auch in den Wartezimmern der Ärzte wurde die Gute Botschaft ausgelegt. Wenn dann am Sonntagvormittag ein Fremder in

den Gottesdienst kam, wurde er freundlich von einem Jugendlichen begrüßt und eine kleine Unterhaltung über woher und wohin geführt. Besonders im Krieg kamen oft Soldaten, weil in Schneidemühl viele Kasernen waren. So boten wir den jungen Männern gleich Anschluß in unserer Jugend an. Eine Gruppe tat sich zusammen, um Alte und Kranke zu erfreuen. Zu denen meldete ich mich auch. Unser Motto war: Jesus, der Herr will mich brauchen, ein Sonnenstrahl zu sein. Danach nannten wir uns die Sonnenstrahlen. Im

Gottesdienst stellten wir fest wer nicht da war. Wenn wir dann erfuhren, dass jemand krank war, ging die Gruppe nachmittags los, um einen Besuch zu machen und auch ein Liedchen zu singen. Oder auch wenn es älteren Menschen manchmal zu beschwerlich war, in den Gottesdienst zu kommen, freuten sich, wenn wir an sie gedacht hatten. Manchmal einen schönen Sonntagnachmittag haben wir so verbracht. Es war uns nie langweilig! Im Sommer machten wir Ausflüge, zuerst zu Fuß, später mit dem Fahrrad. Wir trafen uns mit der

Schwan im Schnee

Wie mühsam dort ein Schwan im Schnee
so Weiß in Weiß -
zum Dunklen strebt,
dem Wasser hin,
als eigentlichem Element. -

Was nahe schien und schon erreicht,
verwehrt das Eis
mit gläserner
Ausschließlichkeit,
die stummen Harms er ganz verkennt. -

Warst nie vom Eigensten auch Du
im Streben heiß,
dem Ziel schon nah
und siegesgewiß,
so unbegreiflich abgetrennt ? - -

Da gab der Schwan im weißen Schnee
sein Herzweh preis :
Er hob sich auf zum Schwanensang,
des wilde Schwermut alles Leid verbrennt ! -

Gedicht von Friedrich Holter
am verschneiten Plötzensee 1937

Eingereicht von Magdalena Spengler

Jugend der anderen Gemeinden, vor allem zu den Jastrowern hatten wir guten Kontakt. Da trafen wir uns dann auf halbem Wege und verlebten einige fröhliche Stunden miteinander. Es wurde viel gesungen und gespielt. Man muß einmal gehört haben, wie wunderbar ein Chor im Wald klingt! Unsere Lieblingslieder waren: Der Morgensonne goldener Strahlenschein, Fröhlichens, wenn die Hähne krähen und zum Schluß dann Wie ist doch der Abend so traulich, wie lächelnd der Tag verschied. Da wurde es einem so richtig andächtig zu Mute. Vielleicht würde man es heute kitschig nennen, aber das war unsere Welt. Oft blieben Spaziergänger stehen um zu lauschen und so glaube ich, dass wir auch damit zum Lobe Gottes beigetragen haben. Der absolute Höhepunkt aber war das Jahresfest. Es wurde mit der Gemeinde zusammen gefeiert. Alle Nachbargemeinden wurden eingeladen, es wurde immer ein großes Fest. Es kam nicht nur eine Abordnung, sondern die Jugendgruppen kamen fast geschlossen. Und nicht nur die Jugend, sondern die halben Gemeinden. Aber zuerst wurde mal die Kirche geschmückt. Die jungen Männer waren in den Wald gefahren um Tannengrün zu holen. Der Förster teilte ihnen das Gebiet zu, wo sie schneiden durften. Die Decke unserer Kirche wurde von vier Säulen getragen. Für diese wanden nun die Frauen Girlanden. Auch die Zwischenräume wurden geschmückt. Viele, viele Meter von dem pickigen Grün mußten gewickelt werden, bis alle Türen umkränzt waren. Die Kirche sah dann wunderschön aus. Und wie schön das duftete! Bis zum Sonnabend war alles fertig. Am Sonntag früh kamen dann die Gäste aus allen Himmelsrichtungen. Einige von uns standen schon auf dem Bahnsteig, um sie dann in die Kirche zu geleiten. Sie kamen na-

türlich nicht alle auf einmal, aber bis zum Gottesdienst waren alle da. Die Gäste hatten sich schon vorher angemeldet, so dass auf einer langen Liste vermerkt war, welcher Gastgeber sie zum Mittagessen mitnahm. Mit der Zeit hatte schon jeder seine bestimmten Gäste und war enttäuscht, wenn sie mal nicht kamen. Am Nachmittag war dann der große Festgottesdienst. Die große Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Chöre gaben ihr Bestes. Abordnungen der anderen Jugendgruppen brachten ihre Grüße vor. Wenn wir dann noch das Glück hatten, dass Papa Jörn (Jugendsekretär der Ostdeutschen Konferenz) die Festansprache hielt, war das eine große Freude. Prediger Jörn verstand es wie kein anderer, die Jugend zu packen und für Jesus zu begeistern. Nach dem Festgottesdienst wurde eine Teepause eingelegt damit sich alle stärken konnten. Dann kam der etwas lockere Teil. Meistens wurde ein kleines Theaterstück (Deklamatorium) aufgeführt. Beliebt war „Der verlorene Sohn“. Ich habe ihn in mehreren Variationen mitgemacht, mal mit, mal ohne Zwischengesang. Da ich eine ganz nette Stimme hatte, durfte ich die passenden Lieder dazwischen singen. Und ich sang mit viel Herz und Einfühlung. Die letzten Stunden vergingen mit Plaudern und Lachen. Alle blieben natürlich bis zum letzten Zug und der ging so zwischen 23 Uhr und Mitternacht. Gemeinsam gingen wir alle zum Bahnhof, um die Gäste zu verabschieden. Sie fuhren ja in drei verschiedene Richtungen ab. So wurde ihnen auf den verschiedenen Bahnsteigen ein Abschiedslied gesungen. Die übrigen Reisenden standen stauend dabei. So ging wieder einmal ein schöner Tag zu Ende. Doch dann fiel auch auf unser Gemeindeleben der Schatten des Krieges. Die jungen Männer mußten Soldat werden und

mit der Zeit gab es auch andere Einschränkungen. Verdunklung, Heizmittelzuteilung und andere Sorgen beeinträchtigten unsere Arbeit.

Wird fortgesetzt

Das Tagebuch der Renate Brandes Korn zwischen Steinen

Anfang Mai 1945: Da ich heute von meinem Dienst nach Hause, dass heißt also, zur Neumühle gehen wollte, hörte ich auf einem verlassenen Gehöft eine einsame Ziege meckern, - sofort schoß es mir durchs Gehirn: Da ist Milch für die Kinder. Und gleich fing ich sie ein, ach, es war ein verhungertes armseliges Gerippe, aber das machte mir keinen Kummer. Einen Strick holte ich mir auch aus der Wohnung und so zog ich das Tier, das heftig widerstrebte, mit mir fort. Indem kam eine Polin und zeterte sehr und schrie, sie könne die Ziege auch gebrauchen, aber ich dachte: schrei du nur, ich habe auch Kinder und die liegen mir näher als deine! So verhärtet sich das Gemüt. Aber ich dachte ja nicht nur an meine Rosemarie, sondern auch an die anderen Kleinen, die da waren und denen ich gewiß von der Milch abgeben wollte, - wenn. Das Euter schlackert so leer hin und her, denn das Tier sträubte sich sehr, mir zu folgen, es wollte immer in die andere Richtung. So war es für mich eine reine Tortur, bei meinen schwachen Kräften und jetzt kommt es mir wie ein Wunder vor, dass ich das überhaupt geschafft habe. Aber als ich dann mir ihr die letzten hundert Meter ging es schneller, denn das Tier roch den Stall - als ich mit ihr in die Mühle trabte, emp-

fing mich lautes Freudengeschrei und das war der Lohn für meine Mühe. Und nun haben wir täglich etwas Milch, wenn es auch nur ein halber Liter ist. Wir leiden sehr unter Läusen und Wanzen. Im Sonnenschein sitzen Männlein und Weiblein und suchen ihre Kleider nach den üblichen Quälgeistern ab, aber es hilft nur wenig, denn die Strohsäcke und Decken sind voll von ihnen. Und nie werde ich wohl das Bild der zarten, kleinen Apothekerin los, die in einem Trog ihr einziges zerfleddertes Hemde wusch und ihren Rücken der Sonne bot, dass die sie heile, - denn sie leidet an einem riesigen Geschwür und niemand kann helfen. Wie muß die Ärmste leiden! Heute nun sind am Wehr zwei Leichen angetrieben, ein Mann und eine Frau. Sie waren mit einer Wäscheleine zusammengebunden und sahen nicht mehr gut aus durch die lange Zeit, die sie im Wasser gelegen. Aber ich habe so viele Leichen gesehen, dass es mich nicht erschauert. Und als die Männer die beiden herausgezogen hatten, erkannte ich in ihnen ein Lehrerehepaar. Und auch die anderen sahen es, er war ein bekannter Imker, mit dem mein Mann in guten Tagen oft lange Fachgespräche geführt. Hinten am Abhang haben wir sie begraben. Gestorben ist nun auch der Lehrer Riedel, an einer Lungenentzündung, die der durch Hunger geschwächte Körper nicht mehr aushielt. Er schlief still in einem Winkel auf seinem Strohsack ein, sein letztes Wort war: Zu Muttern! Und das es nun Frühjahr ist, sterben die Menschen wie Fliegen, - Mann, Kind, - ohne Ausnahme und wer vorher am gesündesten aussah, fällt zuerst. Wohl jeden Tag begraben wir einen, es erregt schon gar kein Aufsehen mehr. Die schmale Kost, Wasserkohl, oft nur gekochte Kartoffelschalen, oft nur Brennesel-

salat oder solcher aus Melde. Und wenn wir Älteren schon leiden, so leiden wir mit den Kindern noch mit, die blaß und hohläugig durchs Lager schleichen und mir wird jedes Mal weh ums Herz, wenn ich Rosemarie ansehe, denn unser bisschen Ziegenmilch ist ein Tropfen auf den heißen Stein, denn sie muß ja unter viele noch geteilt werden. Erschütternd für uns alle war der Tod der kleinen, schwächlichen Apothekerin, Tag für Tag hatte sie ihren Mann angebettelt, angefleht, - ihr doch ein Mittel zu geben, das sie erlöst von ihren Qualen. Und auch wir stimmten in ihr Bitten ein und schließlich konnte er den Jammer nicht länger mehr mit ansehen und gab ihr das, was er für den letzten Fall aufbewahrt hatte. Wir wussten nicht, merkten es dann aber bald. Sie, die immer vor Schmerzen wimmerte und weinte, lag plötzlich da mit selig verklärtem Gesicht und Augen, die weit in die Ferne gingen. Unendliche Ruhe und Glückseligkeit gingen von ihr aus und wir meinten schon, es sei dies die Krisis und werde noch alles gut mit ihr. Da richtete sie sich plötzlich auf, ohne jeden Schmerzenslaut, leise nur flüsterte sie „Wie ist das schön!“ Und sank zurück und war nicht mehr. Auch sie fand ihr Grab am Hügel, wo so viel Rotdorn blüht. Not und Elend hat uns hier in der abgelegenen Mühle zu einer großen Familie gemacht. Vergessen sind aller Zwist und alle Streitigkeiten, sollten sie je geherrscht haben und manch einer, den man vorher kaum beachtet, wächst hier jetzt zu einer Größe, die jeder bewundert. Wieviel Wohltäter und Christen im wahrsten Sinne des Wortes sind es, die es still und ohne Aufhebens von ihrer Güte machen! Ich schreibe dies einen Monat später, da ich von schwerer Krankheit genesen, aus tiefster Dankbarkeit heraus und aus innerstem Glück, diese Welt,

so jammervoll sie ist, noch zu erleben. Meine erste Gallenkolik bekam ich eines Morgens in der Bürgermeisterei. Mühsam nur schleppte ich mich nach Hause, der weite Weg bis zur Mühle wurde mühsam. Dort sank ich auf mein Lager und obschon mich Frau Hiller und all die anderen mit heißen Kartoffelbreiumsschlägen und guten Zuspruch betreuten, mehrten sich die Anfälle und ich litt schrecklich. Schon wenn jemand am Fenster vorbeiging oder wenn Rosemarie ein wenig laut das Zimmer betrat, schrie ich vor Schmerzen. Ich aß nicht mehr, ich trank nur wenig und eines Tages war es dann soweit, dass mir alles völlig gleich war, dass ich dachte, es gebe nun nichts Schöneres

INFORMATIONEN

Bitte melden Sie

Adressänderungen und
Meldungen verstorbener

Schneidemühler an :

Frau Dörte Haedecke

Quittenweg 7

39118 Magdeburg

Telefon (0391) 6210374

E-Mail : d.haedecke@t-online.de

Wenn Sie den Heimatbrief bestellen, abbestellen oder die Adresse für die Lieferung ändern möchten, melden Sie das bitte an

:

Herrn Horst Heim

Wulsdorfer Heide 22

23562 Lübeck

Telefon (0451) 5041291

Wenn Sie im Heimatbrief eine Todesanzeige veröffentlichen möchten, melden Sie das bitte der Redaktion. Für Todesanzeigen bieten wir eine Einheitsgröße.

Der Preis beträgt 20 €.

mehr, dass ich sterbe, um endlich von dieser Qual erlöst zu sein. Da erwies sich die junge Frau unseres Brunnenbauers als Hilfe in der letzten Not. Sie, die sonst unscheinbar neben uns hergelebt hatte, in guten Zeiten wenig beachtet, sie kam eines Morgens mit unserem Handwagen daher, belud ihn resolut mit Bett und Kissen, obenauf kam ich und zog mich mutterseelenallein, denn niemand, auch Frau Hiller nicht, traute sich mitzukommen, zog mich allein in die Stadt ins Krankenhaus. Und wer weiß, wie Schreckliches wir erlebten, weiß auch, was das für sie bedeutet. Im Krankenhaus war nun ein polnischer Arzt tätig, der gut deutsch sprach und sich sehr selbstlos meiner annahm. Medikamente hatte er zwar auch nicht oder nur wenig, aber seine Freundlichkeit half mir allein schon über den Berg. Hier erfuhr ich nur Menschlichkeit und Güte. Als ich dann, nach Wochen, wieder in der Mühle angewankt kam, starrten alle mich an, als sei ich ein Gespenst und ich muß wohl auch zum Erbarmen ausgesehen haben, abgemagert und heruntergekommen und bei so viel Liebe geht es zwar langsam, aber doch stetig mit mir bergauf. Im Juni 1945: Es ist ein heißer Sommer mit strahlend blauen Tagen ins Land gezogen. Oft sitze ich auf dem erlenbebuschten Hügel neben der Mühle, von dem man weit ins schöne Land sehen kann; sehe den schmalen Feldweg entlang, den wir in besseren Tagen zu Feiertagen oft gewandert und über mir trillern die Lerchen. Ich weiß, seit einigen Tagen läuft unter uns Deutschen das Gerücht das hier unsere Bleibe nicht mehr lange sein wird. In einigen Dörfern der Umgebung sind schon, ganz plötzlich und ohne Ankündigung, ostpolnische Bauern angekommen, da mußte die restliche deutsche Bevölkerung ebenso plötzlich das Feld räumen.

Mir schnürt sich das Herz zusammen, denn es ist doch unsere Heimat, die nicht mehr unsere Heimat ist. Ich habe vorsorglich unser Wägelchen bereitgestellt, habe es mit dem Wenigen beladen, was wir wohl mitnehmen dürfen, mit Bett, Topf, Tasse und Löffel und das werden sie uns wohl nicht wegnehmen. Meine zwei Kleider trage ich immer noch am Leibe und unter den Kleidern will ich dies Heft verstecken. In die Betten habe ich eingenäht, was ich damals am Straßenrand fand; Papiere meines lieben Mannes und meines Sohnes, - so ist für den Aufbruch alles vorgesorgt. Und nun ist es soweit. Als letzte Deutsche verlassen wir unsere Heimat, die nicht mehr unsere Heimat ist, das gepeinigete, vertraute und verratene Land. Ich sitze auf einem Baumstamm vor einem verlassenen Bauernhaus in dem unser Treck für eine Nacht untergekommen ist, - glutrot geht hinter dem Walde die Sonne unter, dass es aussieht, als brenne das ganze Land. Um ein loderndes Feuer sitzen und kochen todmüde unsere Leute, manche schlafen gleich ein und das ist kein Wunder, haben wir doch heute mit unseren kranken, ausgemergelten Körpern immerhin an die zwanzig Kilometer geschafft. Frau Hiller und Rosemarie sitzen erschöpft auf unserem Wägelchen. Die polnischen Begleitpersonen unterhalten sich laut und spielen Karten. Sie sollen uns beschützen vor Gesindel aller Art, aber meist sind sie es, die unsere Armseligkeiten mit gierigen Augen mustern und wenn die Nacht kommt, ist keiner sicher vor Durchsuchungen seines Gepäckes. Und man sollte es nicht glauben, dass auch die bitterste Armut noch Liebhaber findet. Doch will ich von vorne berichten. Gestern morgen, das war ein blauer Sonntag-morgen und keiner von uns dachte an Arges, kamen plötzlich

Wachposten auf den Hof der Mühle, Polen, die musterten uns mit harten Augen und schrien und drängten uns zu Aufbruch und Eile; und da wir um etwas Aufschub baten, hohnlachten sie und sagten, die verfluchten Deutschen müssten nun alle aus dem Lande, denn das sei polnisch von Anbeginn und sie uns als letzten Gruß noch einen Fußtritt auf die Reise mitgeben. So hasteten und quirlten wir durcheinander, denn in einer Viertelstunde sollte alles bereit sein. Jeder hatte noch eine Kleinigkeit, etwas, was ihm in der Not der Tage ans Herz gewachsen war, das wollte er nicht zurücklassen. Unser Wägelchen aber stand ja bereit und so brauchte ich nur das geringe Bettzeug oben aufpacken, noch ein Blick, ein trauriger in die Runde, - und unser Zug setzte sich in Bewegung. Und da wir vor die Stadt kamen, standen am Wäldchen schon die ostpolnischen Bauern mit ihren Panjewagen und ihrer genauso ärmlichen Habe. Auch sie waren ja aus ihrer Heimat vertrieben und mit stumpfen, gleichgültigen Gesichtern sahen sie in das Land, das nun ihre neue Heimat sein sollte.

Wird fortgesetzt

Unser Hindenburgplatz

Wieder entspringen Gedanken nach 62 Jahren zur Erinnerung an unsere Jugendzeit nach Schneidemühl. Die Zeit läuft dahin und wir werden wohl die letzte Generation sein, die sich noch ziemlich gut an Tätigkeiten wie Spiele, Ausflüge/Wanderungen mit den Eltern oder Schulerlebnisse, aber auch kleine Dummheiten (aber wirklich nur kleine Dummheiten – keine Bäume beschädigen, Laternen zerstören oder Wände beschmieren) erin-

nen. Wenn ich das Thema unser Hindenburgplatz gewählt habe, so möchte ich mich als Bewohner dieses Platzes, dem Gedankengut der Frau Christel Bogner aus den USA anschließen, in dem sie meint, was über den Brombergerplatz geschrieben wurde, könnte man auch über den Hindenburgplatz schreiben (s. HB Mai/Juni 2007, in „Gespräche, die wie eine Brücke in die alte Heimat waren...).

Also! Noch lebende Heimatfreunde vom Hindenburgplatz und deren Nähe, lassen wir unseren Gedanken freien Lauf. Überlegen wir, was hat er uns gegeben, was gab es dort an Geschäften bzw. Gewerbliche Existenzen, welche Bedeutung wurde diesem Platz zugebracht und wie haben wir den Platz genutzt. Frau Bogner hat ja schon einige Dinge, wie man auf dem Hindenburgplatz spielen konnte, genannt. Spielarten, die man heute nicht mehr sieht. Wo wird heute noch mit dem Kreisel/Stock mit Schnur gespielt? Dann und wann, aber selten sieht man noch ein Kleinkind mit einem kleinen Holzroller. Größere Roller und die Tretroller, wo man mit dem Fuß das Brett nieder trat, die sieht man gar nicht mehr. Und die Mädchen sah man dann mit einem hübschen Puppenwagen. Auch die haben Seltenheitswert. Von klein auf sind Handys beliebter. Dann haben wir an der Hauswand, wir nannten es Klimperchen, gespielt. Es wurden 1 oder je nachdem, 2 Pfennig oder 5 Pfennig an die Wand geworfen und man musste versuchen beide Geldstücke mit dem Daumen und einem gespreizten Finger zu erlangen. Wenn man es schaffte, waren die Geldstücke meine. Von diesem Spiel schwärmt heute noch die Schwester von einem Heimatfreund, Günter Peschke in den USA, gleichfalls

Hindenburgplatz 12.

Natürlich haben wir auch Rennen mit dem Kullerreifen veranstaltet. Aber wir Jungs hatten nicht die farbigen dünnen Holzreifen wie die Mädchen. Wir hatten eine alte Fahrradfelge ohne Speichen und Nabe. Den Stock in die Rille gehalten und ab ging die Post. Oftmals war der Reifen schneller, so das man ganz schön rennen musste. Ja, Fußball wurde auch gespielt, aber nur mit einem Tennisball. Nur wurde dieses Spiel immer mit etwas Vorsicht durchgeführt. Die Vorsicht lag darin, das der Ball nach Möglichkeit nicht auf dem Rasen landete, da meistens immer ein Schupo zur Stelle war. Ich hatte ein schönes Fahrrad – war ein Hobby. Erfinderisch wie man ja war, da dachte ich so, man nehme einen Pappdeckel und knicke diesen in der Mitte und klemme den zwischen Schutzblechgabel und Speichen. Schnur ran, hoch zum Lenker und los geht es. Oh, es knatterte wie ein Motorrad. Aber leiden waren mir nur zwei Runden um den Hindenburgplatz vergönnt. Prompt tauchte ein Schupo auf, winkte komme her Bürschchen, das wird abgebaut. Das ist verboten. Na ja, was soll's, Ordnung muß schließlich sein. Wir haben uns aber auch an Verbote gehalten.

Wir hatten auch schöne junge Lindenbäume um den Platz rum. Die dufteten nicht nur schön, wie Frau Bogner meint, sondern sie hatten auch immer viel schöne Maikäfer im Angebot. Da ja die Bäume im Stamm noch nicht so dick waren, genügte es mit dem Fuß dagegen zu stoßen und schon purzelten sie herunter. Und dann rein in die Zigarrenkiste. Schöne Tierchen sind es ja. Umgeben von diesen schönen Lindenbäumen und Rasenflächen stand das

Kriegsdenkmal für gefallene Soldaten von 1914/18. Es hatte jedes Jahr seine Bedeutung zum Heldengedenktag. Da marschierte das Infanterieregiment, der Arbeitsdienst und andere Organisationen auf. Da wir so etwas Hochparterre auf dem Hindenburgplatz/Ecke Bäckerstraße wohnten, konnte ich den Soldaten, unter unserem Fenster immer mit dem Fingerknöchel auf den Stahlhelm klopfen. Hör auf mit dem Blödsinn, meinte der Soldat dann. Wenn die Ansprachen vorbei waren, setzte man sich zum Vorbeimarsch in Bewegung. Aus Richtung der Jastrower Allee kommend wurde dann an der Tribüne im Exerzierschritt vorbeiparadiert. Übrig blieb zum Schluß nur die Ehrenwache. Davon standen zeitentsprechend jeweils zwei Soldaten an zwei Denkmalsäulen ihre Ehrenwache. Miteinander gesprochen haben die Soldaten natürlich nicht. Sie standen eisern und Blick geradeaus. Das reizte vielleicht meinen Jugendfreund Gerhard Schulz vom Hindenburgplatz 12. Er nahm die kleinen Kieselsteinchen vom Weg und warf davon so ein paar winzige Steinchen an den Stahlhelm. Wie gesagt, geredet haben sie nicht, aber mit den Augen haben sie zu erkennen gegeben, das er aufhören soll. Nebenbei gesagt, das war auch nicht ehrenhaft. Das Denkmal war sehr schön angelegt. Die vier Zugangswege zu den Säulen, umgeben mit Rasen und innerhalb im Denkmal, die Sitzbänke mit den Blumenkästen und blühenden Geranien. Dazu in der Mitte der Springbrunnen. Soweit bekannt war, war der Hindenburgplatz in der Entstehung unserer Stadt, der alte Marktplatz, bis der neue Marktplatz als Nutzfläche proklamiert wurde. Da auf dem Hindenburgplatz/Ecke Brückenstraße die Schmiede des Herrn Wilde war, nimmt Frau Bogner

an, dass es der Pferdemarkt war. Aber der Pferdemarkt war der Danziger Platz, der zur damaligen Zeit eine Sandfläche war. Aber zur Schmiede sind wir Jungs auch immer gerne gegangen. Wir durften dann immer den Blasebalg ziehen. Herr Wilde sah es ganz gerne, wenn wir ihm halfen.

Der Geruch beim anlegen der noch fast glühenden Hufeisen an den Pferdehufen war nicht sehr angenehm. Sagen wir mal es stank ganz schön. Da wir nun bei der Schmiede angelangt sind, machen wir gleich weiter, was es so an Einrichtungen gab. Schräg gegenüber der Schmiede, Ecke Brückenstraße war das Lebensmittelgeschäft Schliebner. Der Laden war ganz schön groß. Wenn man rein kam, standen links zwei Fässer. Das eine war gefüllt mit Salzgurken und das andere mit Matjesheringen. Auf dem Rand hing die Holzzange um die Fische rauszuholen. Unmittelbar zwei Häuser weiter war die große Wäscherei Hummel.

Was standen da immer Militärfahrzeuge. Die Soldaten schlepten große karierte Pündel zur Wäscherei hin. Ein Haus weiter wohnte Schuster Bök. Auf der Bäckerstraße Seite des Hindenburgplatzes war noch ein jüdisches Unternehmen. Dort wurde mit alten Autos gehandelt. Der Unternehmer hieß Fleischmann. Dort passierte das – na sie wissen schon. Daneben kam der Bäckerladen Schwondke und dann das Logenhaus an der Ecke zur Jastrower Allee. Gegenüber an der Ecke der Jastrower Allee war die Kneipe Lukas. Heute sagen wir mal Gaststätte. Herr Lukas freute sich immer, wenn wir Jungs mal rein kamen, um eine Limonade zu trinken. Er war meistens immer allein anzutreffen. Er saß dann am Fenstertisch und rauchte gemütlich seine Zigarre. Abends mögen viel-

leicht mehr Gäste da gewesen sein. Aus der Gaststätte rauskommend links runter war eine kleine Sackgassenstraße. Da war das Farben- und Tapetengeschäft Mongrovius und die Färberei Berghahn. Auf der anderen Seite zur Wasserstraße hin kam das Lebensmittelgeschäft Zellmer. Dort bekam man oftmals für ein paar Pfennige Abfallbonbons und Pfefferminzbruch. Der schmeckte immer ganz lecker. Etwas weiter, ehe die Wasserstraße beginnt war eine kleine Möbelfabrik. Die Schaufenster lagen tiefer als der Bürgersteig. Und zuletzt soll auch noch erwähnt sein, das es eine Kirche auf dem Hindenburgplatz gab. Sie hatte keinen Turm. Aber das Schiff war ziemlich groß. Ich habe da immer sehr wenig Leute, die da rein oder raus kamen, gesehen.

Ich denke mal, das ich alles über den Hindenburgplatz soweit erfasst habe. Wenn es hier und da noch weitere Ereignisse gibt, darf gerne ein weiterer Bewohner des Hindenburgplatzes meine Ausführungen ergänzen. Nur eines möchte ich dennoch zum Ausdruck bringen. So schön wie man vieles aus den Trümmern der Stadt neu geschaffen und renoviert hat, so ist der ehemalige Hindenburgplatz ein wenig ins Hintertreffen geraten. Den Platz hätte man nach den Vorlagen wieder ähnlich gestalten können.

Dort, wo mal das Denkmal stand, könnte der Naturwissenschaftler und geistliche Vater Stanislaw Staszik mit seinem Denkmal umgeben von Bänken und Blumen stehen. Der ehemalige Hindenburgplatz könnte dann den Namen Staszik – Platz tragen.

Günter Hasse

Neuigkeiten aus Schneidemühl übersetzt aus der Pilaner Presse

- **Vor dem Vergessen gerettet** – wurde ein alter Gutshof bei Erpel. Er gehörte Hans und Gertrude Kenzler. Beide liegen in Erpel begraben, die Tochter lebte bis 1945 in Erpel, der Sohn fiel im Krieg. Die zweite Tochter lebt heute in Deutschland. Der Hof wurde 1912 erbaut. Heute leben in dem Gebäude fünf Familien. Das Haus ist gut erhalten. Es gibt auch einen Gemeindesaal, der oft für Hochzeiten gemietet wird (100 Personen finden Platz)

- **Das Kulturhaus** im Landestheater wurde saniert. Es gibt neue Sessel, einen neuen Teppichboden, einen neuen Vorhang und Lautsprecher. Auf dem Balkon gibt es mehr Plätze, im Parkett weniger, weil Platz für den Akustiker benötigt wurde.

- **Steht das Schneidemühler Zentrum auf einer Bombe?** Am Wilhelmsplatz, gegenüber der Post war einst eine Tankstelle. Ende der 60er Jahre wurde die Tankstelle geschlossen. Niemand weiß was mit dem Benzinbehälter unter der Erde passierte. Sind sie noch unter der Erde? Oder wurden sie ausgegraben? Im Jahre 1969 wurden die Kirchenstraße und der Wilhelmsplatz umgebaut, die alten Mietshäuser, die Tankstelle und eine Apotheke abgerissen. Unter der Erde sollen 25 000-30 000 Liter Benzin gewesen sein, ein Teil wurde abgepumpt, aber der Rest? Die Benzinbehälter müssten ungefähr dort sein, wo heute die Zebrastreifen gegenüber der Post sind.

- **Am 24.8.07 war Frau Rinke-König**, deutsche General Konsulin Deutschlands, in Schneidemühl. Sie traf sich mit dem Stadtpräsidenten, dem Direktor des Kulturzentrums und dem Vorstand der Deutschen

Sozial Kulturellen Gesellschaft. Es wurde über eine engere Zusammenarbeit gesprochen. Sie interessierte sich für die Tage der Deutschen Kultur die alljährlich in Schneidemühl stattfinden.

- Schätze der Schrotzer Kirche. Eine nur 74 cm große Muttergottes Figur aus dem 15. Jahrhundert ist wohl der größte Schatz der Schrotzer Kirche. Zuerst war sie in einer Kirche bei Tütz, wurde gestohlen und in einen Teich geworfen. Sie wurde wiedergefunden und wird heute die „Schrotzer Pieta“ genannt. Ihr werden viele Wunder zugesprochen. Die Schrotzer Kirche gehört zu den wenigen Barock Kirchen in der Schneidemühler Region. Der Bau begann 1687 und dauerte sieben Jahre.

- 45 Jahr Feier Flatower Regionalmuseum. Endlich wird viel über die 170 Jahre des Deutschtums in Flatow gesprochen. Bis jetzt wurde es verheimlicht. Ein Durchbruch ist das Erscheinen des Buches „Menschen, Fakten, Anekdoten“ (deutsch und polnisch) von Erich Hoffmann, der vor dem Kriege die Flatower Lokalzeitung herausbrachte. Die Erzählungen sind subjektiv, aber bis jetzt ist das die einzige Informationsquelle über Flatow vor dem Kriege. Auf dem Programm der Feierlichkeiten stand auch ein Treffen der alten Flatower.

-Der Zug nach Berlin – 150 Jahre königliche Ostbahn. Heute führt die Strecke Berlin-Königsberg, leider nur bis Kreuz. Die von der Deutschen Bahn finanzierte Festfahrt fand Stilvoll statt. Die alte Lok OK 359 stammt aus dem Jahr 1917, die alten Waggons kommen aus dem Eisenbahnmuseum in Wolsztyń bei Posen. Der Zug fährt früh am Morgen von Landsberg nach Küstrin, dort steigen deutsche Gäste ein und es geht zurück nach Landsberg Kreuz. Alles verläuft wie früher, sogar das

Wasser holen (3000 Liter pro 100km).

- Geheime Brücke an der Pilau bei Borkendorf. Ein Ort von dem noch nicht viele gehört haben. Die Brücke führt von einem dunklen Wald auf der einen Seite zu grünen Wiesen auf der anderen. Die Brücke wurde vor 100 Jahren erbaut. Als Ende des 2. Weltkriegs die deutsche Armee in Richtung Kolberg abzog, geschah dies über diese Brücke. Zur Zeit fahren über diese Brücke nur Förster und Angler. Noch in diesem Jahr sollen alle Brücken in der Gemeinde Wittenberg überprüft und vielleicht renoviert werden. Seit 60 Jahren ist dort nichts mehr passiert, es könnte eine Touristen Attraktion werden.

- Im Frühjahr 2008 wird mit dem Bau einer Universität in Schneidemühl begonnen. Die Gebäude entstehen in der Nähe des Flughafens. Ein altes Kasernengebäude wurde schon abgerissen, an seiner Stelle entsteht das Hauptgebäude. 1500 Studenten sollen hier unterrichtet werden. Weiter entstehen soll ein Studentenwohnheim, eine Bibliothek und eine Sporthalle.

Reiseankündigung für 2008

Busreise vom 24. bis 30. Juni 2008 ab Lübeck nach Schneidemühl. Mit Zustieg in Berlin, Halteplatz am Bahnhof Zoologischer Garten. Unterkunft mit Halbpension im Hotel „Gromada“ in Schneidemühl. Diese Reise ist für Schneidemühler und Jastrower Heimatfreunde geplant. Anmeldung und Informationen ab sofort bei:

Edeltraud Nagel

Aus unserem Terminkalender

Für die Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr !

- Berlin –

Die Heimatgruppe Schneidemühl/Deutsch Krone/Jastrow trifft sich am Mittwoch, den 12. Dezember 2007, um 14 Uhr zu einem adventlichen Beisammensein im „Berlin Exelsior Hotel“, Hardenbergstr. 14, 10623 Berlin. Anreisemöglichkeiten mit S-Bahn, U-Bahn und Bus bis Bahnhof Zoologischer Garten, dann etwa 10 Minuten Fußweg bis zum Exelsior Hotel. Edeltraud Nagel, Memelstr. 19, 23554 Lübeck, Telefon (0451) 401649

-Bielefeld –

Achtung Terminänderung!

Die Heimatkreisgruppe trifft sich am Mittwoch den, 05. Dezember um 13 Uhr im Versammlungsraum der Kreisvereinigung der Ostdeutschen Landsmannschaften im Bund der Vertriebenen, Bielefeld- Zentrum, Wilhelmstr. 13 (Rückseite Volksbank) mit Fahrstuhl ganz nach oben, Parkgelegenheiten in unmittelbarer Nähe: Parkhaus Kesselbrink, Gerhard Krüger, Großdornberger Str. 21, 33619 Bielefeld, Telefon (0521) 103899

- Brandenburg –

Die Heimatkreisgruppe Brandenburg / Kirchmöser trifft sich zur Weihnachtsfeier am Donnerstag den 13.12.2007 um 15 Uhr im Seglerheim in Kirchmöser. Gäste sind herzlich willkommen. Jochen Schäfer, Wredow Platz 3, 14776

Brandenburg, Telefon (03381) 223332

- Frankfurt/M. -

Die Heimatkreisgruppe Rhein-Main in Frankfurt am Main lädt sehr herzlich ein zur Weihnachtsfeier am Dienstag, den 18. Dezember 2007 um 14.30 Uhr in den Räumen des Hauses der Heimat, Porthstraße 10, Frankfurt am Main- Eckenheim. Das Haus der Heimat ist zu erreichen mit der U-Bahnlinie 5 und der Buslinie 34, jeweils Haltestelle Eckenheimer Landstraße/Ecke Marbachweg, dann fünf Minuten Fußweg. Ein reichhaltiges und interessantes Programm erwartet Sie neben viel Zeit für Gespräche. Alle Schneidemühler, Deutsch Kroner und Grenzmärker sind herzlich willkommen. Bringen Sie Freunde und Bekannte mit! Ende der Feier etwa gegen 17.30 Uhr. Anmeldungen erwünscht. Über Ihren Besuch würde sich freuen, Erwin Tonn, Auf der Lindenhöhe 21, 60433 Frankfurt/Main, Telefon und Fax (069) 522349

- Hamburg -

Abweichend von den regelmäßigen Monatstreffen findet am Mittwoch, 5. Dezember 2007, um 14.30 Uhr im Restaurant des Maritim Hotels „Reichshof“, Kirchenallee 34-36, 20099 Hamburg (drei Minuten Fußweg vom Hauptbahnhof). Landsleute und Heimatfreunde mit Gästen sind herzlich willkommen. Anmeldungen möglichst bis 30.11.2007. – Wilfried Dallmann, Telefon (040) 5515060

Ab Januar gilt wieder der reguläre Termin:

Grenzmärkergruppe : Gruppentreffen jeden zweiten Mittwoch im Monat von 15 bis 18 Uhr im Maritim Hotel „Reichshof“, Kirchenallee 34-36,

20099 Hamburg (drei Minuten Fußweg von S- und U- Bahnstation Hauptbahnhof). Landsleute und Heimatfreunde sind herzlich willkommen. Wilfried Dallmann, Perckentinweg 10, 22455 Hamburg, Telefon (040) 5515060

- Hannover -

Alle Schneidemühler und Deutsch Kroner treffen sich jeweils am zweiten Dienstag eines jeden Monats im Parkrestaurant der Stadthalle Hannover um 14.30 Uhr. Gäste sind herzlich willkommen.- Edith Affeldt, Peinerstr. 69, 30519 Hannover, Telefon (0511) 841664

- Lübeck -

Die Heimatkreisgruppe Schneidemühl – Netzekreis – Deutsch Krone trifft sich Dienstags an folgenden Tagen: , 27. November, 18. Dezember, 22. Januar, 26. Februar, 25. März, jeweils um 15 Uhr im Hotel „Hanseatischer Hof“ in der Wisbystr. 7 – 9, Horst Vahldick Richard-Wagner Str. 6, 23566 Lübeck, Telefon (0451) 476009

- München -

Die Grenzmarkgruppe trifft sich jeden ersten Dienstag im Monat um 17 Uhr, ausgenommen der Monat August, im „Haus des Deutschen Ostens“. Am Lilienberg 5, 81699 München, Nähe S -Bf. Rosenheimer Platz. Erwin Kantke, Arnulfstr. 103, 80634 München, Telefon (089) 166132

Düsseldorf: Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimattreffen

Allen Unkenrufen zum Trotz konnte Frau Stöck beim 106. Treffen der

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatgruppe wieder gut 40 Besucher im Gerhart Hauptmann-Haus an der Düsseldorfer Bismarck-Strasse begrüßen. Da viele Teilnehmer von weither anreisten, gab es erst einmal eine Stärkung mit wohlschmeckendem Kuchen und Kaffee.

Danach zeigte Herr Heymann einen Filmbericht vom Jubiläums-Treffen „50 Jahre Patenschaft Cuxhaven - Schneidemühl“, 6. - 10.09.2007, in Cuxhaven. Zu sehen waren eindrucksvolle Bilder von der Stadt, dem Schiffsverkehr nach Hamburg, den Heimatstuben und natürlich von den Veranstaltungen selbst. Danach gab es noch weitere Berichte von Teilnehmern sowie ein lustiges Gedicht als Aufforderung zum Besuch der Cuxhavener Veranstaltung vorgetragen von Frau Zeller.

Später schwelgte Frau Spengler in ihren Erinnerungen an Schneidemühl. So verging der Nachmittag zu schnell. Mit dem Totengedenken und vielen persönlichen Gesprächen verabschiedeten wir uns zum nächsten Mal.

Ulrich Friske, A sternweg 22, 40468 Düsseldorf, früher Schrotz

Die Schneidemühler Heimatstuben in unserer Patenstadt Cuxhaven sind geöffnet vom 01.04. bis 31.12.

*Jeden Mittwoch von 11 bis 17 Uhr und nach Vereinbarung, Sie finden uns im Gebäude der Volkshochschule in der Abendrothstr. 16
Telefon und Fax 04721 / 24957*

Unser Heimatstuben Betreuer Herr Alschner freut sich auf Ihren Besuch

*Schneidemühler Heimatstuben
Archiv und Begegnungsstätte*



Der heiße Draht

Hallo Lisbeth, entschuldige das ich mich heut erst melde, aber nach der einen Woche in Cuxhaven mußte ich in der Wohnung erst wieder alles in Ordnung bringen.

Ja, weißt Du, mir ging es genau so. Aber das ist schon in Ordnung deshalb brauchst Du Dich doch nicht zu entschuldigen. Es war wirklich eine schöne und erlebnisreiche Woche. Nur schade das die Fahrt nach Helgoland wegen Sturm ausgefallen ist.

Ja, das ist schade. Auf die Fahrt haben sich viele gefreut. Aber sonst wurde dort doch viel geboten, oder hat es euch nicht gefallen?

Liebe Edith, ich kann Dir nur versichern das es mir in Cuxhaven sehr gut gefallen hat, ich war ja nun das erste Mal in Cuxhaven. Was da alles vorbereitet und geboten wurde.

Ich muß sagen, zu dem Anlass war das Programm in allen Punkten sehr gelungen und unserer Heimatstadt Schneidemühl würdig. Das war auch die Meinung aller Teilnehmer mit denen ich gesprochen habe.

Lisbeth, nun erzähl doch mal wie es

Deinem Erich in Cuxhaven gefallen hat.

Der Erich hat erstmal über die zehn Euro Festbeitrag mächtig gemeckert. Noch nichts gehabt und schon zehn Euro los. Wäre ich nur zu Haus geblieben, dann hätte ich das Geld gespart. Das waren so seine ersten Worte. Aber wer ihn kennt den wundert das nicht. Am Freitag im Schloß, bei dem Empfang da hellte sich seine Miene etwas auf, als er die schönen Sachen auf dem Buffet sah. Da hat er sich dann auch dran gehalten.

Na, dann ist es ja gut wenn es ihm geschmeckt hat. Aber dann kam der Freitag Abend mit der Verlosung.

OH je, da sagst Du was. Er hätte ja gern einen von den Hauptpreisen gewonnen. Den Fernseher oder einen von den Hotel Aufenthalten. Aber das war nicht. Erich hat sechs Dosen Fisch im Netz gewonnen. Obwohl er keinen Fisch mag hat er sich gefreut wie ein Kind am Heiligabend nach der Bescherung. Er hatte richtig Glanz in den Augen. Er meinte die Dosen kosten im Aldi bestimmt sechs Euro, dann noch ins Netz und Essen und Trinken von Morgens dazu, dann hätte er die zehn Euro schon raus.

Na, weißt Du, wie geizig Dein Erich ist hast Du mir ja geschrieben, ich konnte es nicht glauben. Aber es ist ja wohl doch so, mein Gott.

Dann aber am Sonntag erst, mit dem Gedenken auf dem Friedhof und danach das Kaffeetrinken. Also das war die Spitze für meinen Erich. Zwei große Stücke Kuchen und eine ganze Kanne Kaffee und alles umsonst. Stell Dir vor, der neben Tisch war auch eingedeckt, aber keiner saß dran. Da hat der Kerl sich noch einen Teller Kuchen von dem Tisch geholt

und leer gegessen.

Na, dann ist Dein Erich ja auf seine Kosten gekommen und satt ist er wahrscheinlich auch geworden.

Nur das mit dem täglichen Hochwasser hat er noch nicht so richtig gecheckt. Trotzdem hat es ihm gut gefallen, besonders die Musik am Samstagabend. Stell Dir vor, er sagte, im nächsten Jahr fahren wir wieder nach Cuxhaven.

Das finde ich aber toll von ihm, ist doch ein lieber Kerl: Jeder Mensch hat so seine Macke, damit muß man eben leben. Es wäre ja schrecklich wenn sich alle gleichen würden. Liebe Lisbeth, nun will ich Schluß machen mit unserem Gespräch. Ich freue mich das es Euch in Cuxhaven gefallen hat und Ihr im nächsten Jahr wieder zum Treffen fahren wollt. Erst mal wünsche ich Euch ein schönes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch in neue Jahr. Dann sprechen wir weiter. Bleibt schön gesund.

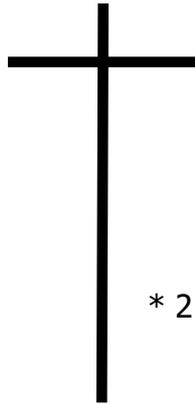
Liebe Edith, auch wir wünschen Dir ein schönes Weihnachtsfest und ein frohes und glückliches neues Jahr und bleibe gesund. Im nächsten Jahr rufe ich Dich an.

Dieses Telefonat ist frei erfunden, etwaige Übereinstimmungen mit Lebenden oder Toten Personen sind rein zufällig.



**FERN DER HEIMAT
STARBEN...**

Am 13.5.2000 im 87.Lebensjahr Hildegard Maeder, geb. Macha (HfL), 50321 Brühl, Akazienweg 14 - Am 26.12.2002 im 85. Lebensjahr Johannes Katzberg (Kurze Str. 11), 58739 Wickede, Ringstr. 56 - Am 16.4.2004 im 87.Lebensjahr Herbert Stibbe (Seydlitzstr. 3), 29664 Walsrode, Kleiner Graben 16 - Im Jahre 2005 Frieda Schmidt, geb. Raatz (Am Sportplatz 9), 13403 Berlin, Waldstr. 11, zuletzt im Pflegeheim - Am 13.11.2006 im 91.Lebensjahr Walter Neudeck (Hauptbahnhof), 73660 Urbach, Oberer Espach 4 - Am 4.12.2006 im 81.Lebensjahr Ilse Jahn, geb. Augustat (Wilhelmstr. 3), 17121 Loitz, Steintor 17 - Im Winter 2006 im 76.Lebensjahr Kurt Weigelt (Dirschauer Str. 2), 30659 Hannover, Posener Str. 30 - Am 15.3.2007 im 82.Lebensjahr Hans-Joachim Steinke (Teichstr. 7), 50937 Köln, Kylburger Str. 7 - Im Frühjahr 2007 im 91.Lebensjahr Gertrud Raetz, geb. Rotzoll (Filehne), 18507 Grimmen, Bahnhofstr. 18, Kursana-Seniorenheim - Am 20.4.2007 im 77. Lebensjahr Horst Lenz (Grabauer Str. 17), 31275 Lehrte, Amselweg 17 - Am 8.5.2007 im 64.Lebensjahr Gerhard Peters (Liebenauer Str. 6), 89250 Senden, Hauptstr. 39 - Am 9.5.2007 im 87.Lebensjahr Frieda Boelter, geb. Conrad (Plöttker Str. 46), 82140 Olching, Flurstr. 23, Laurentiushaus, Ev. Alten- und Pflegeheim - Am 3.6.2007 im 87.Lebensjahr Heinz Griese (Grüntaler Str. 14), 53844 Troisdorf, Im Järgergarten 40 - Am 20.7.2007 im 84.Lebensjahr Dorothea Mann, geb. Boettcher (Heimstättenweg 6), 44388 Dortmund, Dellwiger Str. 273



Meine liebe einzige Schwester unsere gute Tante

Herta Hawemann

* 2.8.1918

† 19.9.2007

ist nach langer, geduldig ertragener Krankheit
ruhig eingeschlafen.

Geb. Schneidemühl, Bismarckstr. 42
Gest. Krefeld, Pflegeheim

*In stiller Trauer
Ilse Fischer, Krefeld, Elisabethstr. 60*

- Am 29.8.2007 im 78. Lebensjahr Ingrid Dethlefsen, geb. Ernst (Westendstr. 18), 24217 Schönberg, Kamillenweg 19 - Im August 2007 im 80.Lebensjahr Doris Zauber, geb. Prohl (Berliner Str. 170), 16866 Kyritz, Nussbaumweg 10 - Am 6.9.2007 im 81.Lebensjahr Ulrich Stangens (Kirchstr. 6), 86157 Augsburg, Am Webereck 6, Seniorenheim Bonifatius - Am 8.9.2007 im 94.Lebensjahr Paul Baumgard (Wasserstr. 3/Kreuz), 21077 Hamburg, Prachtkäferweg 12 - Am 13.9.2007 im 86. Lebensjahr Else Peter, geb. Saalfeld (Gartenstr. 6), 30880 Laatzen, Hiddestorfer Str. 8 - Im September 2007 im 86. Lebensjahr Käthe Tründelberg, geb. Czerwinski (Schmiedestr. 5), 38723 Seesen, Posener Str. 2 a - Im Oktober 2007 im 93. Lebensjahr Gerhard Schmidt (Brauerstr. 12), 39128 Magdeburg, Mechthildstr. 27, APH Haus Mechthild, Zi. 627 -

Im Jahre 2007 Ilse Mann, geb. Rybak (Ackerstr. 20), 40468 Düsseldorf, Oldenburger Str. 25

Der Heimkreis trauert...

um Dr. Waldemar Hörandel, er verstarb am 30. Oktober 2007 im Alter von 89 Jahren in Cuxhaven. Dr. Hörandel war der Vorsitzende des Bundes der Vertriebenen in Cuxhaven und Träger des Bundesverdienstkreuzes. Den Schneidemühlern war er durch die Patenschaftstreffen bekannt. Wir konnten ihn oft beim Heimatabend und der Kranzniederlegung am Vertriebenenstein begrüßen.

Neue Heimatbriefbezieher

Hallo, liebe Heimatfreunde!

Wer möchte einen 3-teiligen Videofilm über das Heimattreffen in Cuxhaven, anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Patenschaft Cuxhaven-Schneidemühl erwerben? Diesen Film habe ich, euer Heimatfreund Manfred Altenburg, geboren auf dem Stadtberg in der Langen Straße 27 in Schneidemühl, produziert.

Anfragen und Wünsche an: Manfred Altenburg, Friedrich-Naumann-Str. 7, 39319 Jerichow,

Telefon 039-34352524

Eine DVD kostet 15€, alle drei zusammengehörigen DVD's, Teil 1, Teil 2 und Teil 3 kosten 45€. Hinzu kommen 2,20€ Versandkosten. Dieser Film ist auch zum gleichen Preis als

VHS Kasette erhältlich. Von jeder über diese Annonce verkaufte DVD erhält die Schneidemühler Heimatstube einen Spendenanteil von 1,50€.

Mit lieben Grüßen

Manfred Altenburg

Wer kann helfen?

Frau Helene-Marie Wollny aus 68219 Mannheim, Rheingauer Ring 35, schreibt:

Mich bewegt seit langem der Gedanke, ob ich die Anschrift einer Schneidemühler Familie bekommen kann. Ich suche Familie Neumann, Alfred (Jahrgang etwa 1919) und Gregor (Jahrgang etwa 1930) jetzt wohnhaft in Essen ? früher Schneidemühl, Stadtteil Stadtberg. In einer jener Straßen die nach deutschen Fliegerhelden aus dem 1. Weltkrieg benannt waren.

*Die nächste Ausgabe des
Schneidemühler
Heimatbriefes erscheint
zum 01. Februar 2008.
Einsendeschluß für Beiträge
ist am 1. Januar 2008*

Impressum

Der Heimatbrief ist das Organ des
Heimatkreises Schneidemühl eV
Mit Sitz in 27474 Cuxhaven
Abendrothstr 16
Redaktion Katrin Affeldt
Peinerstr. 69 30519 Hannover
Telefon: 0511-830 682;
Fax: 0511-838 54 48
Internet: www.schneidemuehl.net
Email: k.affeldt@schneidemuehl.net

Redaktionsschluß am 1. des Vormonats.

Alle Einsender erklären sich ohne Vorbehalte mit einer evtl. notwendigen redaktionellen Bearbeitung ihrer Beiträge durch die Redaktion einverstanden.

Einsendungen

An Eleonore Bukow
Richard-Wagner-Straße 6
23556 Lübeck
Telefon 0451/476009

Herausgeber

Heimatkreis Schneidemühl eV
Postanschrift
Kantstr. 21 32791 Lage

Bestellungen an Bezieherkartei

Horst Heim Wulfsdorfer Heide 22
23562 Lübeck
Telefon:0451/5041291

Bezugsgeld

Stadtparkasse Cuxhaven
Bankleitzahl 24150001
Konto-Nr 195313
Heimatkreis Schneidemühl eV
„Heimatbrief“

Bezugspreis

Jahresabonnemement 20,00
Das Bezugsgeld ist im voraus zu entrichten.

Der Heimatbrief ist über parteilich und über konfessionell

Erscheinungsweise: 6 Ausgaben jährlich

Druck:
Druckerei: GmbH
Carl Küster
Hannover